

Bis auf den Wagen hat eigentlich alles an diesem Mann Tradition und Beständigkeit. Er trinkt den trockenen Wodka-Martini stets «geschüttelt, nicht gerührt», er vertraut auf einen Zeitnehmer Marke Omega und seine Brioni-Anzüge sind immer auf Mass geschneidert.

Und nun – endlich – kehrt der Agent im Dienste ihrer Majestät, der Mann mit der Lizenz zum Töten, zu seinen automobilen Wurzeln zurück. James Bond, alias Agent 007, alias Pierce Brosnan, hetzt die Bösewichte dieser Welt wieder in einem Aston Martin, so wie in den ersten vier 007-Streifen (Aston Martin DB 5). Britische Puristen atmen auf, nach diversen Abstechern, zuletzt ausgerechnet nach Deutschland zu BMW, steht die Kirche wieder im Dorf.

Ein Bond-Auto kann mehr

Und wie es sich für den Protagonisten des Films «aus dem Agententräume sind» gehört, ist das Dienstfahrzeug keineswegs ab der Stange. Nicht, dass der Aston Martin V12 Vanquish eine lahme Ente wäre, und sich Bond auf Verbrecherjagd damit blamieren müsste. Vielmehr wartet das «Bond-Auto» auch im neusten 007-Abenteuer «Die Another Day» («Stirb an einem anderen Tag») mit unglaublichen Features und technischen Spielereien auf.

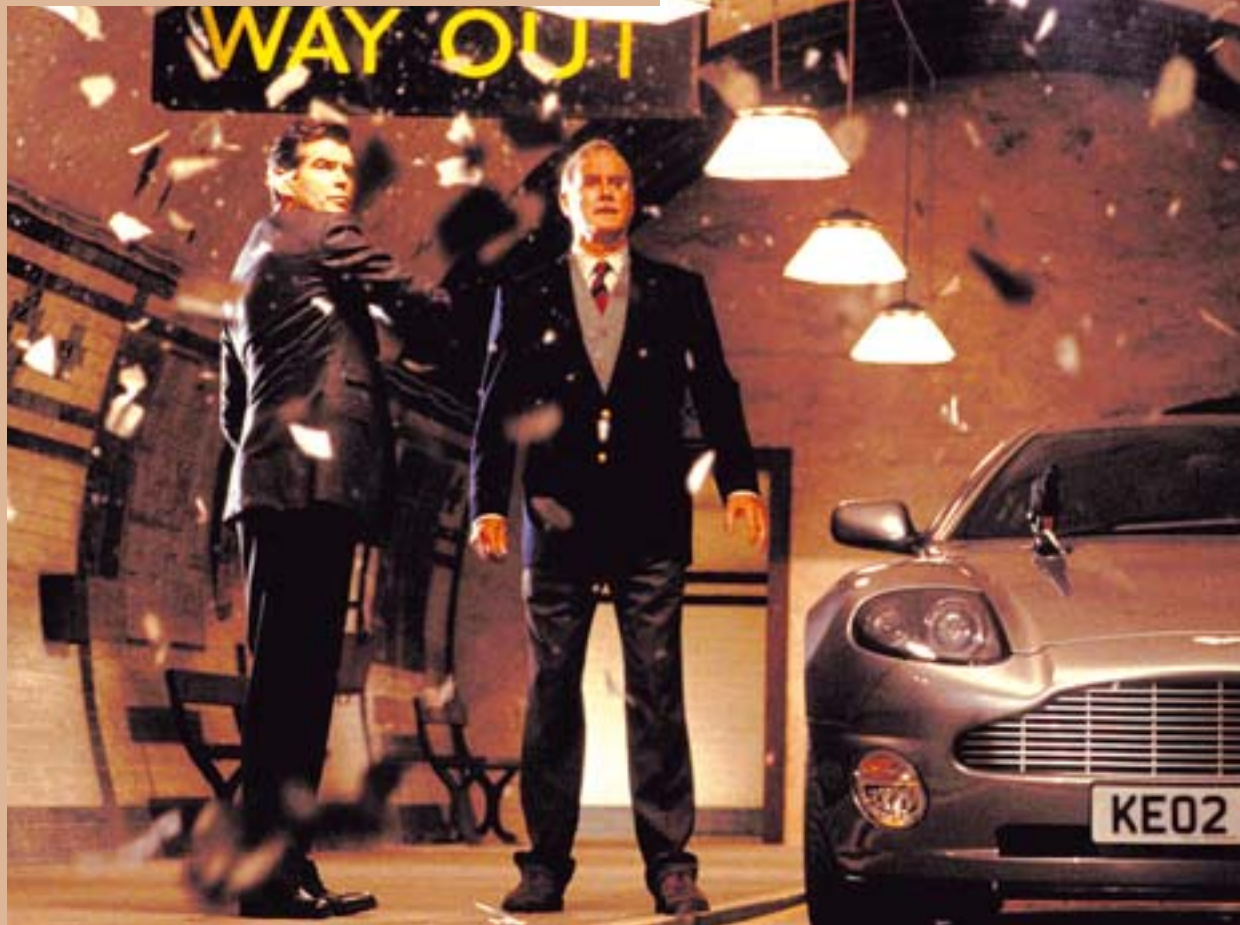
Im 20. Bond-Film in 40 Jahren sind es bewährte Gadgets wie Schleudersitz, Maschinengewehr und Raketenwerfer, die 007 beschützen und den Gegenspielern das Leben schwer machen. Dabei sind schon die Eckdaten der Werksausgabe des Aston Martin V12 Vanquish Grund genug zur Furcht: 6.0-Liter-V12 Motor, 343 kW/460 PS, von 0–100 km/h in 5 s und eine Spitze von 306 km/h. Bleich macht auch der Basispreis: Fr. 356 940.–.

Perfekt ist noch nicht gut genug

Wie sich Pierce Brosnan, respektive James Bond, mit seinem Wagen behauptet, wird hier nicht verraten, eines sei nur gesagt: all die gezeigten Highspeed-Verfolgungsjagden, spektakulären Drifts und andere waghalsigen Manöver wären mit regulären Vanquish's nicht hinzukriegen gewesen. So standen 007 erstens deren sieben Stück zur Verfügung, und zweitens modifizierte man vier der silbergrauen Aston Martin V12 Vanquish unter der Aluminiumkarosserie sogar mit Allradantrieb, Sperrdifferenzial und sequenzieller Drei-Gang-Schaltung!

Bond-Gegenspieler Zao (gespielt von Rick Yune) ist übrigens im grünen Jaguar XKR Convertible nicht weniger flott – und nicht weniger

mensch und mobilität



«My name is Martin, Aston Martin...»

Autos und Kinofilme bilden seit Jahrzehnten ein erfolgreiches Gespann. Aber nicht jedes Auto erlangt solchen Kultstatus wie das von 007, dem Agenten James Bond.

explosiv – unterwegs. Natürlich ist auch sein Auto so nicht zu kaufen. Sowieso sind diese Stars auf Rädern oft handverlesen und werden für immer, sei die Brieftasche noch so gut gefüllt, Schwärmereien bleiben.

«Blaue Bohnen» aus dem Citroën

Dabei hat doch die Rolle des Autos im Film so authentisch, ja schon fast beschaulich angefangen (siehe «Meilensteine»). Wie es damit eigentlich genau begonnen hat, liegt im Dunkeln der Filmgeschichte. Erste Fixpunkte sind wohl die Auftritte der Citroëns und Renaults von

Lino Ventura, Jean Gabin & Co. in den bleihaltigen Filmen der «Série Noire». Quitschende Reifen, schepfernde Radkappen, zerschossene Heckscheiben – Gangsterautos wie der Citroën Traction Avant hatten in französischen Krimis zu leiden.

Parallel zu diesen Streifen wie etwa die Fälle des Kommissar «Maigret» oder «Rififi» entwickelte sich in den USA das Genre der «Road Movies», Filme von der Strasse, über die Strasse und für die Strasse. Das Motto bei diesen «Strassenfilmen» ist eigentlich immer dasselbe: «Der Weg ist das Ziel». In diesen

Filmen sind die Darsteller in Bewegung, äusserlich wie innerlich. Getreu ihrer Vorbilder, die legendären Western, transportieren Road Movies wie «Easy Rider» (1969, Dennis Hopper/Peter Fonda) oder «Vanishing Point» (1971, Barry Newman/Charlotte Rampling) alte Mythen wie den Aufbruch für Freiheit und Abenteuer. Häufige Themen dabei sind der Geschwindigkeitsrausch – und andere Rauschzustände. Die Vehikel sind zumeist US-Cars, wenn möglich frisiert und auf Hochglanz verchromt. Nicht selten geht es darum, mit dem «heissen



Bond lässt sich den Aston Martin zeigen – und natürlich geht bereits etwas kaputt.

Schlitten», Modelle sind etwa aufgeladene Dodge Challenger oder Pontiac Trans Am (z.B. «Bandit», 1977, Burt Reynolds) der Mittelmässigkeit zu entfliehen, wider alle Widerstände und Obrigkeiten.

Knutsch-Käfer oder High-tech

Zu den Filmen mit prägenden Rollen von Autos gehören sicher auch die «Herbie»-Filme von Walt Disney aus den 70er-Jahren. Wer hat den knuddeligen Käfer mit Charakter nicht lieb gewonnen? Ein inniges Verhältnis zu seinem fahrbaren Untersatz hatte auch Privatdetektiv Michael Knight alias David Hasselhoff. Sein «K.I.T.T.» (ein stark modifizierter Trans Am der sogar sprechen kann) beschützte ihn in unzähligen «Knight Rider»-TV-Abenteuern fast noch besser, als ein Bond-Auto. Schliesslich beschleunigt «K.I.T.T.» in 2 s von 0 auf 100 km/h und seine Spitze liegt mit Raketenantrieb bei etwa 480 km/h, im Film ist alles möglich.

Im Kino hebt sogar ein De Lorean samt Darsteller Michael J. Fox ab und bringt diesen in den «Back to the Future»-Filmen nicht immer nur in angenehme Situationen. Zwar hebt er nicht ab, doch er bewegt sich auch in der Zukunft, und

zwar im Jahr 2054: Tom Cruise im aktuellen Kinohit «Minority Report». Dem Star steht ein futuristischer Lexus-Sportwagen zur Verfügung, der heisse Zweisitzer hat aber keinen 12 Zylinder unter der Haube, sondern einen – Elektromotor. Der Saft für den Top-Speed von rund 110 km/h stammt aus 47 Akkus.

Vom Rennsport und langen Fingern

Kino-Stars wie Tom Cruise beziehungsweise Sylvester Stallone und Til Schweiger kommen auch fast zum Abheben. Sie spielten in rasanten Action-Filmen («Days of Thunder», 1989 und «Driven», 2001), die sich der Welt des Automobilrennsports widmen. Ganz getreu Rennsportfilm-Urvätern wie «Le Mans» mit Steve McQueen von 1971.

Auch im Film wird das Rad nicht neu erfunden. Wenn's sein muss, werden die Räder, respektive Autos, auch geklaut, wie im Hollywood-Kracher «Gone in 60 Seconds» von 2000, in dem Nicolas Cage mit Hilfe der Schönen Angelina Jolie 50 Luxuskarossen zu entwenden hat. Nachahmer Vorsicht: Vielleicht ist einmal ein rassiges Auto von mehr als nur einer simplen Alarmanlage geschützt. 007 lässt grüssen.

Martin Michel Mäder



Lexus-Sportwagen aus «Minority Report» (links), und der gute alte «Herbie».



Wenn Kunst und Kommerz sich treffen

Längst ist die Rolle des Autos im Film über das Product-Placement hinausgekommen. Autokonzerne wie BMW, GM oder Ford investieren Unsummen, um im Kino im rechten Licht zu erscheinen. Dabei gehen die Münchner sogar noch einen Schritt weiter. Im Rahmen des Internet-Projekts «The Hire» wurden Top-Regisseure aus Hollywood wie John Woo («Face/Off») oder Ang Lee («Crouching Tiger, Hidden Dragon») beauftragt, Kurzfilme zu realisieren. Begonnen hatte das Projekt im vergangenen Jahr mit fünf Filmen, die auf dem Internet bislang von über 14 Millionen Menschen angeschaut wurden. Star der Staffel 2002 mit drei Filmen ist der neue BMW-Roadster Z4. Viel Vergnügen im Web auf der Homepage www.bmwfilms.com. mmm

Meilensteine «Das Auto im Film»

- 1895: «L'Arrivée d'un train». Keine Autos, aber der 50 Sekünder über eine Zugsankunft ist einer der ersten Mobilitätsfilme.
- 1913: «Barney Oldfield's Race for a Life». Indianapolis-Star Oldfield fährt einem Zug hinterher, um eine auf die Schienen gebundene Schönheit zu retten.
- 1955: «Rebel Without A Cause». James Dean fährt das berühmte illegale Autorennen.
- 1968: «Bullitt». Höhepunkt des Krimis mit Steve McQueen ist eine packende Verfolgungsjagd durch San Francisco.
- 1971: «Duel». Im Steven Spielberg Erstling hetzt ein Truck den Fahrer eines Plymouth Valiant.
- 1980: «Blues Brothers». Irre Verfolgungsjagden, Blechschaden en masse und fetzige Musik.
- 1988: «Tucker». Francis Ford Coppola drehte ein Porträt des US-Autobauers Preston Tucker.
- 1991: «Thelma & Louise». Das Roadmovie schlechthin.